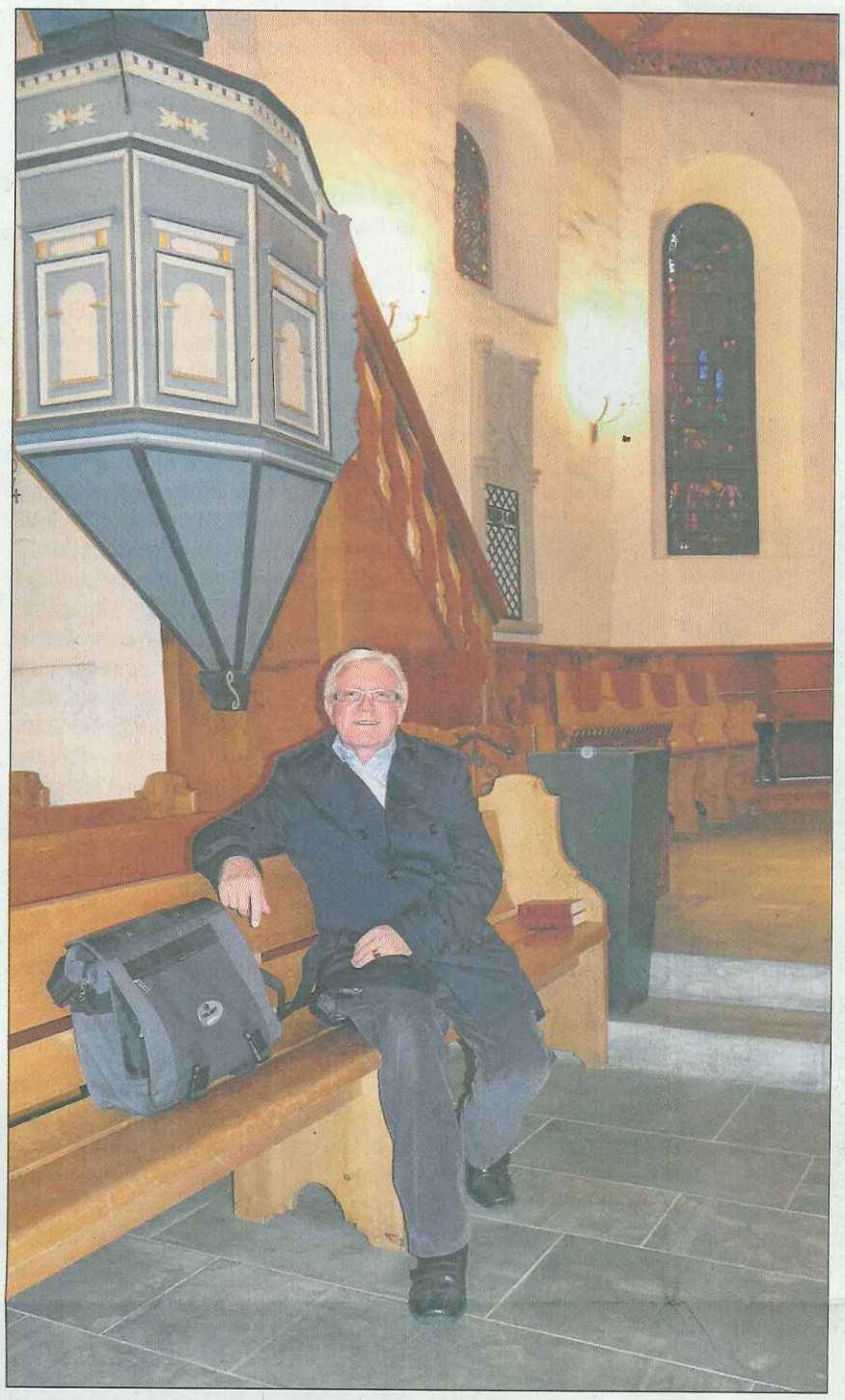
ADELBODEN Kammermusikfestival 2011

«Kammermusik ist vollkommener Genuss»

Professor Jörg Conrad aus Horw hat in Adelboden Grosses vor: Im Herbst 2011 wird ein Kammermusik-Festival stattfinden. Mit seinem Wirken möchte er Master-Chamber-Music-Absolventen der schweizerischen Musikhochschulen eine Chance zum Karriere-Start geben.



Jörg Conrad fühlt sich ausgesprochen wohl in der Kirche in Adelboden. Hier will er junge Musiker gross herausbringen. BILD RUTH STETTLER

Jörg Conrad spielte selber während 39 Jahren als Solotrompeter im Luzerner Symphonieorchester. 36 Jahre war er Dozent für Trompete an der Hochschule für Musik in Luzern. In seinem ersten Jahr in Pension ist er intensiv mit der Organisation des neuen Festivals in Adelboden beschäftigt.

«Frutigländer»: Wie kommt es, dass Sie sich derzeit des Öfteren in Adelboden aufhalten und im Hinblick auf den September 2011 grosse Pläne hegen?

Jörg Conrad: Nach einem Konzert mit einem Trompetenensemble, bestehend aus Studierenden der Hochschule Luzern, in der Kirche Adelboden «Musik, im Spätsommer 2009», wurde ich nach dem Konzert von einem Gemeinderatsmitglied angesprochen. Ob ich nicht noch mehr solche Konzerte nach Adelboden bringen könne, war die Frage. Ich fand diese Idee so grossartig, dass sich daraus das Swiss Chamber Music Festival entwickelt hat.

Wieso ist Adelboden der geeignete Austragungsort?

Im ganzen Sportbereich ist Adelboden Topklasse. Wieso soll es nicht auch ein professionelles Musikfestival erster Klasse geben? Die Kirche mit der einmaligen Akustik und dem einzigartigen Ambiente ist ein Traum für Kammermusiker, auch das Fassungsvermögen ist optimal. Ein Musikfestival war also ein berechtigter Wunsch des Gemeinderates und von Adelboden Tourismus. Das Spezielle daran ist, dass es in der Schweiz kein anderes Musikfestival gibt, welches sich ganz gezielt der Promotion der jährlich abschliessenden Elitemusiker der schweizerischen Musikhochschulen widmet.

Inwiefern möchten Sie Jugendlichen eine Chance bieten?

Dieses neue, nationale, klassische Musikfestival hat zum Ziel, Preisträgerinnen und Preisträger der gesamtschweizerisch ausgeschriebenen Orpheus-Swiss-Chamber-Music-Competition (Kammermusikwettbewerb), eine abendfüllende Auftrittsmöglichkeit zu bieten. Es ist ausgesprochen schwierig, sich als junger Musiker zu etablieren. Nach dem Studium, welches in der Regel fünf Jahre dauert, drei Jahre für den Bachelor und zwei für den Master, stehen viele Musiker ohne Job da. Ich finde es deshalb hervorragend, dass ein nationaler Wettbewerb, an welchem alle abschliessenden Kammerensembles teilnehmen dürfen, den Studierenden der schweizerischen Musikhochschulen diese Auftrittsmöglichkeit bietet. Der sportliche Vergleich wäre die Schweizermeisterschaft in einer Disziplin.

War es früher für Sie auch schwierig, sich zu etablieren?

Damals waren es zwölf Anwärter für eine Solostelle im Sinfonieorchester, jetzt sind es 170 Kandidaten. Es werden absolute Höchstanforderungen gestellt. Was ich damals bei meinem Studienabschluss können musste, wird heute bereits bei der Eintrittsprüfung erwartet.

Charakterisieren Sie die Kammermusik.

Es ist die höchste und schwierigste Form der Interpretation der Musik. Ein gutes Kammerensemble muss mindestens zwei Jahre miteinander gespielt haben. Die Spielqualität und die Teamfähigkeit entscheiden letztlich über Erfolg oder Misserfolg eines Ensembles. Kammermusik ist und bleibt die höchste Form der Interpretation in der klassischen Musik. Sie ist vollkommener Genuss.

Wann und in welchem Ausmass soll das Festival stattfinden?

Das feierliche Eröffnungskonzert findet am Mittwoch, 28. September 2011, statt. Es folgen täglich weitere Konzerte bis und mit Freitag, 7. Oktober 2011. Alle Konzerte finden in der Dorfkirche statt. Das Festival steht unter dem Motto: «The Favorites of Switzerland», Schweizer Favoriten.

Haben Sie auch schon längerfristige Pläne?

Das Festival wird jedes Jahr stattfinden. Mittelfristig sollen junge Musiker, welche den Abschluss: «Master of Chamber Music» und den Wettbewerb erfolgreich absolviert haben, nicht mehr darum herumkommen, in Adelboden aufzutreten. Adelboden soll zum Nadelöhr für eine erfolgreiche Musikerkarriere im Kammermusikbereich und auch in Performance werden.

Wie wird das Projekt finanziert?

Verschiedene Sponsoren aus der Wirtschaft und Schweizer Stiftungen, welche die Sparte Musik fördern, tragen etwas dazu bei. In Adelboden kam von Unternehmerseite, von der Gemeinde und von Adelboden Tourismus ein stattlicher Betrag zusammen. Der Hotellierverein Adelboden, welcher sich als Hauptsponsor eingetragen hat, beweist das grosse Interesse an einem Festival in Adelboden. An dieser Stelle möchte ich allen Unternehmungen in Adelboden herzlich für die grossartige finanzielle Unterstützung des Festivals danken. Die Stiftungsentscheidungen sind noch ausstehend, aber ich bin sehr zuversichtlich, dass wir auch von diesen Institutionen und vom Kanton Bern Zuwendungen erhalten werden. Weitere Gönner und Sponsoren sind herzlich eingeladen, sich am Festival finanziell zu beteiligen.

Verwirklichen Sie einen Traum, indem Sie dieses Festival auf die Beine stellen?

Als Dozent an der Hochschule habe ich immer wieder festgestellt, wie schwierig es für junge Musikerinnen und Musiker ist, Fuss im Konzert- oder Orchester leben zu fassen. Ich habe mein Flair fürs Managen und Organisieren entdeckt, was mir den Input gibt, mich für die jüngere Musiker-Generation einzusetzen. Es ist mein erklärtes Ziel, Talente zu fördern und diese in der Öffentlichkeit aufs Konzertpodium zu bringen. Es ist eine Gratwanderung zwischen Kunst und Management. Ich bin überzeugt, dass es gelingen wird.

Machen Sie uns bereits heute auf das Festival 2011 «gluschtig.»

Es erwartet uns ein Leckerbissen nach dem anderen: Es wird für alle Musikliebhaber der Renaissance bis hin zur Klassik, Romantik, des Impressionismus und der zeitgenössischen Musik etwas dabei haben – vielleicht sogar auch etwas Jazziges. Die klassische Musik birgt für alle Generationen unglaubliche, lohnenswerte Schätze. Rhythmik und Improvisationen werden auch die junge Generation begeistern. Eröffnet wird das Festival mit dem ersten Brandenburgischen Konzert, der krönende Abschluss wird das zweite Brandenburgische Konzert sein, mit einem jungen Schweizer Startrompeter, den ich noch nicht namentlich nennen möchte, dessen Karriere aber gerade im Concertgebauw-Orchester in Amsterdam seinen Anfang genommen hat. Als zeitgenössischen Komponisten erleben wir am Festival Thüring Bräm mit den «Postcards.» Der Wettbewerb für die jungen Schweizer Elitemusikerinnen- und -musiker anfangs 2011 wird entscheidend für die Zusammenstellung des weiteren Konzertprogrammes sein. Ab April 2011 werden wir dieses genau kennen und via Medienkonferenz dem Publikum bekannt geben. Nach jedem Konzert wird es in einem Hotel in Adelboden einen Gratisapéro fürs Konzertpublikum und ein kleines Late-Night-Concert von etwa zwölf Minuten geben. INTERVIEW RUTH STETTLER

Auskünfte zum Festival und Tickebestellung bei Adelboden Tourismus, www.adelboden.ch. Artistic Director: Professor Jörg Conrad, Telefon: 041 340 15 75. Mail scm-festival@adelboden.ch

Zuwendungen sind zu richten an: Berner Kantonalbank, Swiss Chamber Music Festival Adelboden 2011, IBAN: CH60 0079 0016 4658 3830 2.

FRUTIGEN Jodlerquartettentreffen

Jodler zogen in der Widi-Sporthalle alle Register

Das Jodlerquartett Aberot aus Frutigen organisierte auf Samstag, 16. Oktober, turnusgemäss das jährliche Jodlerquartettentreffen. Viele Zuhörer kamen, um einheimische Kost und modernere Melodien und Juchze in der Sporthalle Widi in Frutigen zu geniessen.

Das Frutiger Jodlerquartett Aberot feiert in diesem Jahr sein 15-Jahre-Jubiläum. Just in diesem Jahr war es an der Reihe, das jährliche Jodlerquartettentreffen zu veranstalten. Am Samstag, 16. Oktober, fühlten sich die Besucher schon beim Eintreten in die Sporthalle Widi und ihren heimelig geschmückten Eingang wohl. Der einheimische Kunstmaler Ueli Mürner aus Reichenbach bereicherte das Ambiente mit seinen Bildern. Auch die Gelegenheit zu tanzen. Anschliessend traten die fünf Jodlerformationen auf. Alleinunterhalter Martin Sumi führte gekonnt durch den Abend und stellte die jeweiligen Jodlerquartette auf heitere Art und Weise vor, kaum ein Auge blieb trocken. Das Jodlerquartett Alpenrösli aus Heimenschwand, der Männertreu aus Teufenthal, das Jodlerquartett Nie zur Zit aus Oberhelfenschwil, das Jodlerquartett Rosenberg aus Pany in Graubünden und die Gastgeber vom Jodlerquartett Aberot zogen alle ihre Register. Zur grossen Freude des jüngeren Publikums erklangen auch Lieder von Peter Reber und Polo Hofer.

Im Vorraum der Turnhalle Widi war eine Jodlerbar eingerichtet worden. Alle Formationen standen dort nochmals zusammen und bescherten den Gästen